

Enzo Moavero Milanesi

Zum Geleit

Italien hat seinen Vorsitz in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) 2018 in einer für die europäische Sicherheit kritischen Zeit übernommen, in der die Konflikte im OSZE-Gebiet und die Krisen die sich in der Mittelmeerregion ausbreiteten als die dringendsten Herausforderungen betrachtet wurden.

Während unseres Vorsitzes hatten wir stets das Ziel vor Augen, die OSZE als Plattform für den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen ihren 57 Teilnehmerstaaten zu stärken.

Wir sind zutiefst davon überzeugt, dass der reale „Mehrwert“ der Organisation in ihrer Fähigkeit besteht, eine positive, auf dem Konsens ihrer Mitglieder und Partner beruhende Agenda, zu fördern, statt sich nur auf das Krisenmanagement zu konzentrieren.

Während unseres Vorsitzes haben wir uns bemüht, die Mittelmeerdimension in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen, um zur globalen Migrationssteuerung beizutragen.

Wir konnten dabei auf dem Erfolg der Konferenz in Palermo aufbauen, die Italien 2017 als Vorsitz der Kontaktgruppe für die Kooperationspartner im Mittelmeerraum organisiert hatte. Das 25. Treffen des Ministerrats in Mailand bekräftigte die Verpflichtung der OSZE, zur Sicherheit im Mittelmeerraum beizutragen – ein Prinzip, das in der Schlussakte von Helsinki festgeschrieben wurde. Im August 2018 wandte ich mich persönlich an den Ständigen Rat und wiederholte dort die Worte der Gründungsväter der OSZE; dabei rief ich die OSZE dazu auf, ihr Engagement gegenüber ihren Kooperationspartnern im Mittelmeerraum zu verstärken, um Krisensituationen und Sicherheitsbedrohungen entgegenzuwirken, die ihren Ursprung in der Region haben. Die in Mailand verabschiedete Erklärung zur Sicherheit und Zusammenarbeit im Mittelmeerraum erteilt der OSZE das Mandat, bei der Behandlung von Fragen, die mit der Mittelmeerregion zusammenhängen, einen strategischen Ansatz zu verfolgen, u.a. durch die durchgängige Einbeziehung der Mittelmeerperspektive in ihre gesamte Tätigkeit.

Neben der Mittelmeerregion stand auch das Thema Konfliktmanagement im Mittelpunkt unseres Vorsitzes. Die Krise in der und um die Ukraine sowie die Langzeitkonflikte im OSZE-Gebiet – Berg-Karabach, Transnistrien, Georgien – standen auf unserer Tagesordnung ganz oben. Unsere größte Sorge blieb in allen Regionen, die von bewaffneten Kämpfen betroffen waren, stets die humanitäre Situation. Dies gilt insbesondere für die Ostukraine, in der über vier Jahre nach der Unterzeichnung der Minsker Vereinbarungen hunderttausende Zivilisten noch immer nur eingeschränkten Zugang zu grundlegenden Gütern und Dienstleistungen haben. Wir haben unsere politische Unterstützung für die

Sonderbeobachtermission in der Ukraine nicht zuletzt durch die unermüdliche Tätigkeit des Sonderbeauftragten des Vorsitzes ausgeweitet. Wir haben zahlreiche und effektive Konsultationskanäle mit den Vermittlern der Trilateralen Kontaktgruppe eingerichtet, auch und vor allem, um unsere politische Unterstützung für dieses komplexe Unterfangen, das vorerst noch immer alternativlos ist, zu bekräftigen. Wir haben ebenso unsere Bemühungen zur Förderung der Lösung von Langzeitkonflikten im OSZE-Gebiet intensiviert und auch unseren Einsatz für eine Verhandlungslösung sowohl für den Konflikt um Berg-Karabach als auch für den Konflikt in Georgien erneut bekräftigt.

Mit Blick auf den Prozess der Beilegung des Transnistrienkonflikts haben wir gemeinsam mit den beteiligten Parteien auf die Unterzeichnung des Protokolls von Rom im 5+2-Format hingearbeitet. Dank der Arbeit unseres Sonderbeauftragten erreichten wir mit der Einrichtung der ersten gemeinsamen Kfz-Zulassungsstellen in Rîbnița und Tiraspol einen Durchbruch hinsichtlich des internationalen Straßenverkehrs. Besonders erfreut waren wir über die 2018 zu beobachtenden zahlreichen Fortschritte im transnistrischen Beilegungsprozess. Die Eröffnung der gemeinsamen Kfz-Zulassungsstellen kann als Meilenstein für die Zivilbevölkerung betrachtet werden: Die Einwohner am linken Ufer des Nistru haben nun die Gelegenheit, ihre Fahrzeuge zuzulassen und auf internationalen Straßen zu fahren.

Unsere Bemühungen in der menschlichen Dimension der OSZE führten in Mailand zur Verabschiedung der ersten neuen Verpflichtungen in der menschlichen Dimension seit 2014, was die Entschlossenheit aller Teilnehmerstaaten signalisierte, auch in diesen schwierigen Jahren das gemeinsame Engagement fortzusetzen.

Geleitet von den Prinzipien der Transparenz und kollektiven Verantwortung haben wir uns bemüht, das gegenseitige Vertrauen in militärischen Fragen wiederherzustellen. Im Rahmen des Strukturierten Dialogs über die aktuellen und zukünftigen sicherheitspolitischen Herausforderungen und Risiken im OSZE-Raum (der 2016 unter dem deutschen OSZE-Vorsitz ins Leben gerufen und 2017 vom österreichischen Vorsitz aktiviert wurde) brachte Italien hohe Beamte aus den Hauptstädten und die Botschafter der 57 OSZE-Teilnehmerstaaten in Form einer Informellen Arbeitsgruppe zusammen. Der Strukturierte Dialog ermöglichte Diskussionen über die Herausforderungen im weiteren politisch-militärischen Bereich, erkundete Möglichkeiten zur Überwindung der Divergenzen und zur Umkehr der negativen Entwicklungen, die die europäische Sicherheit in den letzten Jahren geprägt haben.

Andere politische Entwicklungen in der OSZE-Region haben uns daran erinnert, dass jederzeit plötzlich und unerwartet neue Krisen auftreten können. Unsere Erfahrung zeigt, dass wir die OSZE brauchen. Dank ihrer auf Konsens beruhenden Entscheidungsfindung, ihrer breiten Mitgliedschaft und ihrer Flexibilität ist sie in einzigartiger Weise dazu geeignet in verschiedenen Szenarien zu intervenieren und Krisen, einschließlich militärischer, zu deeskalieren und nach einer Lösung mit friedlichen Mitteln zu suchen. Ihr internes Know-how

in ihren Feldoperationen und ihren unabhängigen Institutionen machen die Organisation zu einem der fortschrittlichsten und zuverlässigsten Instrumente, die uns für die wirksame Auseinandersetzung mit dem Konfliktzyklus zur Verfügung stehen.

Wir brauchen diese Organisation heute mehr denn je. Wir müssen auf der gemeinsamen Grundlage aufbauen, die all unsere Teilnehmerstaaten eint, wie es die Gründerväter der Organisation 1975 taten, als sie die Schlussakte von Helsinki unterzeichneten.

Während unseres Vorsitzes haben wir beständig nach dieser gemeinsamen Grundlage in allen unseren Ländern und in allen drei Dimensionen gesucht. Wir haben bei unserem Versuch, unsere Antwort auf neue Sicherheitsbedrohungen zu verstärken, breite Unterstützung erfahren, da kein Land in der Lage ist, sie im Alleingang zu bewältigen. Das gilt insbesondere für Terrorismus, Cyber-Kriegführung und Cyber-Kriminalität. Eine gemeinsame Grundlage fanden wir auch in dem Wunsch, die Verbindung zwischen verschiedenen Formen des illegalen Handels und Terrorismus oder der organisierten Kriminalität zu unterbrechen, allesamt Aktivitäten, die Korruption und Geldwäsche anheizen und so das Vertrauen in unsere Institutionen untergraben. Wir brauchen echte Partnerschaften und echte Zusammenarbeit, um sie so wirkungsvoll wie möglich bekämpfen zu können.

Die Stärkung der OSZE und unserer kollektiven Sicherheit erfordert jedoch auch die Wiederentdeckung des Konzepts der „umfassenden Sicherheit“, der gemeinsamen Grundlage und des Fundaments für die Gründung der KSZE im Jahr 1975.

Ich bin nach wie vor davon überzeugt, dass gemeinsame Herausforderungen kollektive Anstrengungen erfordern, die auf gemeinsamer Verantwortung und Solidarität beruhen. Das ist der wahre Geist von Helsinki und der wahre Mehrwert der multilateralen Bemühungen der OSZE, die wir weiterhin im OSZE-Gebiet und darüber hinaus verbreiten müssen.